



Botte vom Welzheimer Wald

Ämter- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljahr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insetionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 60.

Welzheim, Sonntag den 14. April 1889

23. Jahrgang.

Ämterliche Verfügungen.

Welzheim.

Die Jagdliebhaber, welche für das laufende Etatsjahr eine **Jagdkarte** zu erhalten wünschen, werden hiemit auf die diesbezüglichen Vorschriften in Art. 8 und 9 des Jagdgesetzes vom 27. Oktober 1855 (Regbl. S. 223) und auf die Tarif-Nummer 38 des allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 in der Redaktion vom 14. Juni 1887 (Regbl. S. 163) aufmerksam gemacht.

Den 12. April 1889.

R. Oberamt: Bellnagel.

Bezirks-Nachrichten.

§ Vom Welzheimer Wald, 10. Apr. Vor einigen Tagen ließ sich ein Landwirt betreten, seinem anderthalbjährigen Ferkelchen eine kleine Gabe Buchelnmehl zu verabreichen. Nach 12 Stunden war das Ferkelchen tot, trotzdem daß sofort Mittel angewendet wurden, nachdem die Erkrankung des Ferkelchens wahrgenommen war. Man vermutet, daß bei dem bereits mitgetheilten Fall, wonach einem Kunstmüller am oberen Kocher 4 kräftige Pferde schnell nach kurzer Krankheit verendet sind, ähnliche Ursache den Verlust herbeigeführt habe. In landwirtschaftl. Zeitungen ist schon öfter vor der Verabreichung von Buchelnmehl an Pferde gewarnt worden. (N.-Z.)

Württemberg.

§ Stuttgart, 9. April. Einem Nachtrag zum Hauptfinanzetat zufolge sollen den Volksschullehrern statt der bisherigen dreistufigen Alterszulagen vier Alterslagen (90, 180, 270 und 360 M.), erreichbar vom 35., 40., 45. und 50. Lebensjahr an, bewilligt werden. Die Alterszulagen der Oberlehrer an den Seminarien zc. sollen um 7 pCt. erhöht werden, die Funktionszulagen der Oberlehrer an den Volksschulen von 60 M. auf 90 resp. 120 Mark. — Die Lehrerinnen an Volksschulen werden, statt drei, vier Alterszulagen erhalten (50, 100, 150 und 200 Mark) erreichbar vom 25., 30., 35. und 40. Lebensjahr an. Außerdem sind für Unterstützung unständiger Lehrer und Lehrerinnen in Krankheitsfällen außer den schon ausgeworfenen 9000 M. noch 2000 M. eingestellt und endlich sollen die Pensionen der Lehrerswitwen in Klasse I von 250 M. auf 300 M., in Klasse II von 325 M. auf 390 M., in Klasse III von 400 M. auf 480 M. und auch die Bezüge der Waisen sich entsprechend erhöhen.

§ Stuttgart, 10. April. Auch heute hat die Kammer der Abgeordneten sich noch mit dem Etat des Ministeriums des Innern beschäftigt und auch der morgige Tag wird voraussichtlich noch ganz durch die Beratung desselben in Anspruch genommen werden. Es kamen heute bei den einzelnen Etatspositionen eine ganze Reihe von Fragen größerer oder

geringerer Bedeutung zur Sprache. Bei dem Kapitel von der Gesundheitspflege nahm Minister von Schmid Anlaß, die günstigen Erfahrungen mit der animalischen Impfung, welche nun im ganzen Lande eingeführt worden ist, hervorzuheben. Beim Veterinärwesen glaubten sich einige Abgeordnete über die Strenge beklagen zu sollen, mit welcher von den Viehhändlern die in Bezug auf die Maul- und Klauenseuche, über das zu Markt gebrachte Vieh auszustellenden Gesundheitsatteste verlangt werden. Einige Redner, wie Becker und Frhr. v. Wöllwarth, bezeichneten diesen Attestzwang, der noch dazu keineswegs gewissenhaft von den damit betrauten Tierärzten gehandhabt werde, als ganz unwirksam und unzweckmäßig, eine Ansicht, welcher jedoch sowohl aus der Mitte des Hauses als vom Ministertisch aus energisch widersprochen wurde. — Landwirtschaftliche Fragen kamen eine ganze Anzahl zur Diskussion. Zuerst wurde von Gröber, welcher noch von v. Weber, Egger, Leibbrand, Wendler u. a. unterstützt wurde, die Wasserrechtsfrage zur Diskussion gebracht. Minister v. Schmid gab dem hohen Hause die Zusicherung, daß in Bälde, vielleicht schon in der nächsten Session, ein Entwurf eingebracht werden solle, welcher in der Richtung einer Ueberbau-Ordnung und einer Be- und Entwässerung im Anschluß an die Feldbereinigung sich bewegen werde. — Nachdem man sich über den Rückgang der württembergischen Viehzucht beklagt, wurde von mehreren Rednern unter Hinweis auf Baden die Errichtung von Viehzuchtgenossenschaften und von Zuchtstationen empfohlen. Ueber den Fortgang, den auf Grund des neuen Gesetzes die Feldbereinigungen im Lande nehmen, hörte man vielseitig nur Günstiges, und es wurde bei dieser Gelegenheit gleich der Minister davon avertiert, daß nächstens von allen landwirtschaftlichen Vereinen Petitionen wegen Einbringung eines neuen landwirtschaftlichen Nachbarrechtsgesetzes an Stelle des von der ersten Kammer im vorigen Landtag zu Fall gebrachten Entwurfes an die Regierung kommen würden. Schließlich kam auch noch die Reblausfrage zur Sprache, bei welcher Gelegenheit insbesondere die Kontrolle des Verkaufs von Wurzelreben gefordert und zugesagt wurde.

§ Stuttgart, 12. April. Das Stromeutrum nimmt immer mehr überhand, so wurde heute nacht Ochsenmehger Mann von 3 Stroichen überfallen, zu Boden geworfen und maltrahiert. Einer derselben ist von dem Angefallenen gekennzeichnet worden, man hat jedoch von den Thätern bis heute noch keine Spur. Der Ueberfallene hat keinen Schaden gelitten und hat bereits Anzeige erstattet.

§ Salzpreise. Wie verschiedene Blätter melden, sind infolge übermäßiger Konkurrenz die Salzpreise so sehr gedrückt worden, daß die Salinen nicht bestehen könnten. Um diesem Mißstand ein Ende zu machen, sei mit dem 3. April eine Konvention geschlossen worden, wonach die Preise sich für Kochsalz um 30 Pfg., Viehsalz um 50 Pfg. der Zentner erhöhten.

§ Heidenheim, 16. April. Gestern abend, etwas nach 8 Uhr, wurde ein hiesiger Konditor, der auf dem Heimweg ein Seitengäßchen passierte, von zwei Unbekannten hinterrücks überfallen und mit Latenthüden zu Boden geschlagen, daß er blutend und bewußtlos eine Zeit lang liegen blieb, bis ihn des Wegs kommende Leute in seine Wohnung verbrachten. Da der Ueberfallene ein ruhiger stiller Mann ist, so ist's möglich, daß der Ueberfall ihm gar nicht galt.

§ Ravensburg, 10. April. Die erste direkte Telephonverbindung von hier aus mit dem Bahnhof, bezw. mit Ulm und Stuttgart, hat die Expedition des „Oberschwäbischen Anzeigers“ einrichten lassen.

Deutschland.

— Die „Neue Freie Presse“ erfährt von unterrichteter Seite, König Humbert werde zwischen dem 18. und 20. Mai nach Berlin reisen.

— Berlin, 11. April. Die Blätter besprechen den Wechsel im preussischen Kriegsministerium; General v. Bronsart ist gegen das sonstige Herkommen ohne besondere Auszeichnung zu den „Offizieren der Armee“ versetzt. Letztere Bestimmung lasse die erhoffte künftige Verwendung als Armeecorps-Kommandeur offen. Der neue Minister General Verdy wird wegen seiner litterarischen Verdienste und bewährter praktischer Verdienste gerühmt. Die „Nordd. Allgem.“ nennt seine Bücher über Truppenführungen „klassische Schöpfungen der Militär-Litteratur.“ Verdy ist 1832 geboren.

— Der vielgenannte Feldwebel Hauck vom 1. Garde-Regiment z. F., ehemaliger Exerciermeister der kaiserlichen Prinzen, ist, wie die Potsdamer Zeitung meldet, vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 3 Monaten Festung, 3 Wochen Haft und Degradation zum Gemeinen verurteilt.

worden. Ueber das Vergehen Haucks, das zu dieser Beurteilung Anlaß gegeben, ließ sich bis jetzt nichts erfahren.

— Die amerikanischen Vertreter zur Samoaconferenz, die am 13. April in See gehen, wollen, wie die „R. Ztg.“ hört, über London reisen, können also in Berlin um den 24. oder 25. April eintreffen. Man glaubt jetzt, die Konferenz könnte vielleicht bald nach Ostern eröffnet werden.

— Lübeck, 10. April. Für das Jahr 1892 ist eine skandinavische Ausstellung größten Stils in Stockholm in Aussicht genommen.

Ausland.

† Die Uebernahme der Regentschaft im Großherzogtum Luxemburg durch den Herzog Adolf von Nassau, auf welche voraussichtlich bald die endgültige Uebernahme der Herrscherwürde folgen wird, ist ein Ereignis, welches nach mehrfacher Richtung hin zu Betrachtungen anregt. Zunächst wird damit die definitive Aussöhnung zwischen dem preussischen Königshaus und dem nassauischen Herzogshaus besiegelt. Herzog Adolf hatte sich freilich längst in die neuen Verhältnisse gefunden; er hatte eine Jahresrente angenommen und von feindseligen Umtrieben gegen die Neugestaltung Deutschlands, wie sie dem welfischen Königshause zur Last fallen, hatte er sich stets ferngehalten; durch die Vermählung seiner Tochter mit dem Erbgroßherzog von Baden war er auch verwandtschaftlich dem badischen und preuss. Fürstenhaus nahegetreten. Persönlich aber vermochte ihn erst die Aussicht auf den Antritt seines Erbes in Luxemburg, aus seiner Zurückhaltung hervorzutreten. Der Zusammenkunft mit dem Kaiser auf der Insel Mainau im vorigen Sommer wird demnächst ein Besuch in Berlin folgen. Luxemburg steht auch heute noch in engen Beziehungen zu Deutschland; es gehört vor allen Dingen noch dem Zollverband an und die Eisenbahnen stehen unter deutscher Verwaltung. Damit sind die wichtigsten wirtschaftlichen Interessens des Ländchens aufs engste mit Deutschland verknüpft und es ist selbstverständlich, daß der Fürst sich nicht in feindlichem Gegensatz zu dem mächtigen deutschen Reich und seinem Herrscher stellen kann. In der fast ganz katholischen und stark mit französischen Sympathien erfüllten, größtenteils auch trotz ihrer unzweifelhaften deutschen Abstammung der französischen Sprache, wenigstens im amtlichen Verkehr sich bedienenden Bevölkerung des so lange Zeit entfremdeten Landes mag die Zuneigung zu Deutschland zur Zeit noch nicht sehr groß sein. Es ist aber, eben wegen seiner wirtschaftlichen Interessen, für das Land vollkommen ausgeschlossen, eine andere staatliche Existenz anzustreben, als im engsten Anschluß an Deutschland. Von Frankreich ist das Land bis auf eine ganz kleine Grenzstrecke seit der Einverleibung von Lothringen in Deutschland vollkommen getrennt; eine Annäherung an Belgien kann auch nicht in Betracht kommen.

Gewiß wird niemand in Deutschland eine unmittelbare Verbindung von Luxemburg mit dem deutschen Reich fordern oder anstreben. Wir wüßten nicht, was das letztere dabei für ein besonderes Interesse haben sollte. Militärisch ist seit dem Besitz von Metz Luxemburg mit seiner halbgeschleierten Festung kaum mehr von Belang und politisch hätte die Aufnahme einer so entfremdeten und wenig geneigten Bevölkerung auch keinen Wert. Es wird also alles bleiben, wie es war. Man wird nur erwarten dürfen, daß mit dem Einzug einer deutschen Dynastie, mit der Befestigung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland, mit dem Schwinden jeder Interessengemeinschaft zu Frankreich mit der Zeit die ursprüngliche deutsche Nationalität der Bevölkerung wieder mehr her-

vortreten wird. Es ist bemerkenswert, mit welcher Ruhe sich dieser Dynastiewechsel vollzieht. Wenn man sich erinnert, wie nahe es im Jahr 1867 gewesen, daß die Verwicklung wegen Luxemburgs, die beabsichtigte Erwerbung für Frankreich zum Krieg geführt hätte, könnte man sich beinahe wundern, daß jetzt eine „luxemburgische Frage“ von keiner Seite aufgeworfen wird. Für Frankreich ist freilich ein Erwerb des Landes seit Feststellung der Grenzen von 1871 ausgeschlossen, und die Rechtsfrage bei dem Thronwechsel ist auch so klar und einfach, daß nur böse Absicht daraus einen Konflikt machen könnte. Immerhin beweist die Ruhe, mit der sich diese Umwandlung, die in früheren Jahren leicht zu gefährlichen Verwicklungen hätte führen können, jetzt vollzieht, daß gegenwärtig die Friedensströmung in Europa an allen Orten vorherrscht, und daß die Befestigung der Grundbeziehungen der großen Mächte trotz aller dagegen gerichteten Umtriebe Fortschritte macht.

† Luxemburg, 10. April. Der Herzog Adolf von Nassau ist um 2 Uhr angekommen. Der Einzug in die Stadt gestaltete sich äußerst festlich. Die Bevölkerung, welche in den Straßen Spalier bildete, rief fortdauernd „Vivo“ oder „Hoch“, nur vereinzelt „Vive le Regent!“ Bei dem Schlosse empfingen die Regierungsräte den Herzog; alsbald erfolgte die Vorstellung des Kammerpräsidiums. Später fand ein Mahl statt, an welchem nur die nächste Umgebung des Herzogs teilnahm. Bei dem Empfang des Stadtrats erklärte der Herzog, er bringe dem Lande seine ganze Sympathie entgegen und hoffe in nicht ferner Zeit auch jene des Landes zu erwerben, er sei bereit, für das Land den letzten Tropfen seines Herzbutes herzugeben.

† Luxemburg, 11. April. Die Eidesleistung des Regenten fand heute nachmittag 3 Uhr in feierlicher Sitzung der Kammer statt. Der Regent trug die nassauische Gala-Generalsuniform mit dem Bande des Ordens der Eisernen Krone und nahm vor dem Thronessel Aufstellung, zu seiner Rechten der Erbprinz von Nassau in der Galauniform eines österreichischen Kavallerie-Generals, sowie die Staatsminister und der Staatsrat; links standen der Adjutant, Graf Metternich und der Hofmarschall nebst Folge. Der Präsident Servais betonte in seiner Ansprache an den Regenten, die Kammer sei glücklich, die durch die Krankheit des Königs nötig gewordene Regentschaft durch einen Fürsten ausgeübt zu sehen, den enge Bande an das regierende Haus knüpften und dessen hochherzige Gesinnungen dem Luxemburger Volke höchst wertvolle Gesinnungen gäben. Der Präsident verlas darauf die Eidesformel in französischer Sprache. Der Herzog leistete dann den Eid, worauf der Präsident mit den Worten schloß: „Indem wir Ihren Eid entgegennehmen, Monseigneur, bitten wir Sie gelegentlich des Aktes, der Ihnen die Regentschaft und die höchste Gewalt im Großherzogtum verleiht, unsere aufrichtigsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Wir hoffen zuversichtlich, daß Ihre Geschäftsleitung dem Lande vorteilhaft sein wird.“ Nach verschiedenen Ansprachen übergab der Staatsminister v. Gyschen dem Regenten die Erwiderungsrede, welche derselbe stehend verlas. Bei den Stellen, die darauf hinwiesen, daß der Herzog ebenso gut Luxemburger sei als die Luxemburger selbst, daß er stets die Wahrung der Neutralität verfolgen werde und den Traditionen des Hauses Oranien-Nassau gemäß sein Leben dem Allgemeinwohl des Vaterlandes gewidmet bleibe, ertönten von allen Seiten des Hauses begeisterte Hochrufe, ebenso am Schluß der Rede. Hierauf rief der Herzog mit erhobener Hand: Es lebe der König. Der Regent verließ die Kammer unter den fortdauernden Hoch-

rufen der Anwesenden. Während der Eidesleistung waren Freiwilligen-Kompagnien aufmarschiert. Nach der Ceremonie erschien der Regent entblößten Hauptes mit dem Erbprinzen auf dem Balkon des Schlosses und wurde von der untenstehenden Volksmenge mit endlosen Hochrufen begrüßt.

† Bern, 10. April. In Zürich fanden weitere Verhaftungen von Russen statt. Im russischen Besetzungszimmer in der Oberstraße wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, worauf dasselbe polizeilich geschlossen wurde.

† Die chinesische Regierung hat einer Londoner Nachricht zufolge beschlossen, alle Amerikaner, die noch Posten in chinesischen Diensten bekleiden, auszuweisen. Ein betreffender Erlass schließt mit einem verächtlichen Hinweis, Amerika besitze keine Flotte.

Verschiedenes.

* In Bayreuth ist am 10. April der Raubmörder Seiß hingerichtet worden.

* Konstanz, 7. April. Ein merkwürdiger Ehescheidungsprozeß schwebt der „Konst. Ztg.“ zufolge gegenwärtig bei dem hiesigen Landgericht. Derselbe richtet sich gegen den samoanischen Minister Brandeis, der früher Offizier unserer Armee und eine Zeit lang in Stodach ansässig war, und geht von der aus Freiburg gebürtigen und dort wohnenden Frau des Brandeis aus. Die Anklage wurde dem Beklagten von hier aus nach Apia zugestellt. Brandeis ist nicht nur Minister des Königs Tamafese, sondern auch dessen Schwiegersohn; da auf Samoa wenigstens äußerlich das Christentum herrscht, so ist diese Ehe jedenfalls von einem christlichen Geistlichen geschlossen und läge somit ein Fall von Bigamie vor. Brandeis ist übrigens auf der Reise nach Berlin begriffen, wo er persönlich Bericht erstatten soll.

* Paris, 9. April. Der Chemiker Chevreul ist, beinahe 103 Jahre alt, in der vergangenen Nacht gestorben. Der Verstorbene hat sich große Verdienste um die Chemie der Farben und Fette erworben.

* Von einer Todesprophezeiung, die dem jetzigen Zaren von Rußland, Alexander III., einstmals durch eine Zigeunerin gemacht wurde, wird berichtet: Es war vor etwa 20 Jahren, als der damalige Thronerbe, indem er auf die Jagd hinauszog, von einer Zigeunerin auf dem Wege angedeutet wurde, mit der Bitte, ihm die Zukunft prophezeien zu dürfen. Anfangs zögerte der Großfürst; doch, von einigen Herren des Gefolges animiert, reichte er zuletzt der Frau seine Hand dar. Diese, keineswegs den hohen Rang des vor ihr Stehenden ahnend, prüfte die Handfläche des vornehmen Herrn und weiffagete ihm die verschiedensten Dinge: unter anderen aber auch stellte sie ihm das Prognostikon, daß er das 46. Lebensjahr nicht zu Ende leben würde. — Der spätere Kaiser soll nun die Bemerkung gemacht haben, daß fast alle Prophezeiungen des Magyarenweibes in Erfüllung gegangen, eine nach der andern, zur größten Beunruhigung des hohen Herrn, der notorisch sehr zum Aberglauben neigt. Am 10. des vergangenen Monats ist der Zar in sein fünfundvierzigstes Lebensjahr getreten, und seit diesem Tage scheint er mehr als je an einer niedergedrückten Geistesstimmung zu leiden. Man sagt, daß seine Gattin tief den traurigen Gemütszustand ihres Gemahles empfinde und ihn ebenfalls dem Nachbrüten über jene Weissagung der Zigeunerin zuschreibe. Der „Daily Telegraph“, dem man diese Mitteilung entnimmt, bemerkt sehr richtig, der Kaiser solle einen abfoluten Trost in dem vollständigen Fehlschlagen einer gleichartigen, einst Fürst Bismarck zu Teil gewordenen Prophezeiung sehen, als dieser noch preussischer Minister in Frankfurt war. Eine Weissagerin von großem Ruf verkündete

domals dem späteren Reichskanzler, daß sein sechszwanzigstes Lebensjahr für ihn ein verhängnisvolles und wahrscheinlich sein letztes sein würde. Dieses Wort hat dem gegenwärtigen Minister allerdings nicht wenig Furcht und öftere Unbehaglichkeit bei dem Erinnern an dasselbe eingeflößt, bis es durch die Zeit widerlegt wurde. Die Thatfache, daß Fürst Bismarck jetzt seinen vierundsiebzigsten Geburtstag feierte, sollte dem Herrscher aller Reußen als frohes Vorzeichen dienen.

Feuilleton.

Schloß Bergenhorst.

Novelle von Maria Widdern.

Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Seine beiden Hände der jungen Schloßfrau entgegenstreckend, trat der Justizrat jetzt in den Pavillon.

„Da bin ich, meine Gnädigste,“ rief er Lucie zu, „und einen ganzen Sack voll Neuigkeiten bringe ich auch mit.“

Lucie war eine gar schöne Frau geworden, die Figur vollendeter, die Haltung stolzer; aber in den Augen lag immer jene unendliche Herzensgüte, die sofort Jeden für sie einnahm, der sie kennen lernte.

„Machen Sie sich es vor allen Dingen bequem!“ sagte sie jetzt freundlich und deutete mit der Hand auf ein Pläschen neben dem Sessel, auf dem sie ruhte. „Und nun — ich errate es fast, was Sie mir bringen.“

Der Justizrat nickte.

„Sie edle, schöne Seele konnten ja keine Ruhe finden, ehe Sie erfuhren, was aus Ihrer

Vorgängerin geworden. Weiß der Himmel, ich hab mir jahrelang alle Mühe gegeben, um mich über das Schicksal Gilda Stettmüllers zu informieren, ohne daß es mir gelungen wäre. Nun ist mir der Zufall zu Hilfe gekommen. Aber hören Sie, Gnädigste, es ist eine ziemlich lange Geschichte, die ich Ihnen mitzuteilen habe. „Vor einigen Wochen,“ erzählte der Justizrat dann, „rief mich der Wunsch meines Bruders nach der Oberförsterei Steinkrug bei Lezbergen. Er war krank und sehnte sich nach mir. Ich blieb einige Zeit bei ihm. An dem vorletzten Tage meiner Anwesenheit auf Steinkrug aber unternahm ich eine kleine Exkursion in die reizende Umgegend, Gnädigste, wie ich das so liebe. Ich hatte mich schon eine ganze Weile, vergnügt wie ein Hahnsperling, durch die üppigen Getreidefelder gewunden, als ich plötzlich frappiert stehen bleibe. Eine entzückende kleine Villleggiatur lag vor mir, das reizendste malerische Heim, welches sich denken läßt. Sofort lenkte ich meinen Fuß nach dem zierlichen Schweizerhäuschen und hatte mich demselben schon auf hundert Schritte genähert, als ich plötzlich einen gellenden Schrei und dann eine bebende Frauenstimme rufen hörte:

„Vater, komm — komm — zu Hilfe, der Häcker ist schon da!“

Im Moment aber — es geschah alles in Windeseile — stürzte ein alter Mann aus der Villa heraus und — direkt auf mich zu. Schon fast Aug' in Auge mit mir, blieb er betrocknen stehen.

„Herr Justizrat — Sie —? O, mein Gott, so haben Sie doch ihren Schritten nachgespürt. Aber sie ist ja eine Sterbende, lassen Sie sie doch ihre letzten Seufzer in Ruhe aushauchen. Ueberdies ist die ganze

fürchterliche Geschichte ja wohl auch verjährt und die Aermste —“

„Von wem reden Sie denn?“ rief ich ganz konsterniert. „Aber schon war mein Blick auf eine zusammengefunkene Gestalt gefallen, die vor der Thür der Villa in einem Schaukelstuhl ruhte. „Herr Gott!“ rang es sich entsetzt über meine Lippen, sind Sie das wirklich, Gräfin?“

Zwei magere abgezehrte Arme erhoben sich wie abwehrend; dennoch trat ich rasch näher. „Fürchten Sie nichts von mir,“ sagte ich leise, „mich führte nur der Zufall in dieses Haus. Aber, wenn ich auch gewußt, wo Sie zu finden sind, hätte ich Sie doch nicht verraten, um so weniger, als Niemand Ihr Verderben wünscht.“

Die großen schwarzen Augen in dem bleichen, furchtbar verfallenen Gesicht blickten forschend zu mir auf. Dann reichte sie mir die Hand.

„Ich glaube Ihnen, Justizrat,“ hauchte sie. Der alte Stettmüller war inzwischen an meine Seite getreten. Nun er sah, daß ich mich mit seiner unglücklichen Tochter verständigt hatte, wurde er freundlich und herzlich und bot mir seine Gastfreundschaft an.

Ich blieb auch für ein paar Stunden in der Villa. Wie ich mich dann aber zum Heimweg rüstete, bot mir der alte Herr seine Begleitung an und auf dem Wege zu dem Hause meines Bruders erfuhr ich hernach die Geschichte des elenden Weibes, das sich kurze Zeit hindurch Gräfin Bergenhorst genannt.

Das verbrecherische Paar hatte seiner Zeit ganz unbehelligt Amerika erreicht. Sie wandten sich nach dem Süden und dort erst wurde Gilda die Gattin des Doktors. Aber eine unglücklichere Ehe gab es wohl kaum.

(Fortsetzung folgt.)

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Meuschenmühle.

Mahl- & Sägmühle-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des

Johann Georg Frits,

Müllers Cheleute

in Meuschenmühle,



bringe ich die sämtlich vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- 2 a 42 qm einem zweistöck. Wohnhaus, die Meuschenmühle mit 2 Mahlgängen und 1 Gerbgang in Eisen eingerichtet, am Eisenbach gelegen,
- a 53 qm eine Sägmühle an's Mühlgelände gebaut,
- 1 a 63 qm eine Scheuer mit Stallung,
- a 41 qm ein Wasch- und Backhaus,
- a 67 qm eine Wagen- und Laubhütte,
- 20 a 76 qm Hofraum,
- 8 ha 90 a 43 qm Gemüsegarten, Acker, Wiesen, Wald, Weiber und Weg,

zusammen ange schlagen zu 18,530 Ak,

am nächsten

Mittwoch, den 17. April d. Js.,

nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus in Alsdorf unter Leitung des Ortsvorstehers aus freier Hand erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber — auswärtige mit amtlichem Vermögenszeugnis neuesten Datums versehen — eingeladen werden.

Den 11. April 1889.

Konkurs-Verwalter:

Amtsnotar Jöbst in Lorch.

Schöne mit Trieur gereinigte Vaterische

Saat-Gerste

empfehl

Carl Fuchs, Welzheim.

1 Wagen Durg

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Fichtenberg.

Ein älteres aber gut erhaltenes

Cafel-Klavier

hat zu verkaufen

Schullehrer Dannemann.

Mittelweiler.

Warnung

für Schäfer.

Diejenigen Schäfer, welche die Markung Mittelweiler beweiden, werden unachtsamlich zur Strafe gezogen. Ortsrechner **Alenf.**

20 Simri

Kartoffel

hat zu verkaufen

Rnödler, Schuhmacher.

Pianinos neueste Konstrukt. kreuzsaitig, in Eisenrahm., vorzügl. Ton, 10 Jahre Garant., versch. von 125 Thlr. an frk., zur Probe d. Fabr.

J. Schmech, Berlin S., Ritterstr. 117.

Rassentagbücher & Hauptregister

sind zu haben in der

Unterjülicher Buchdruckerei.

Welzheim.

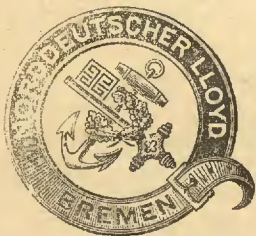
Schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen

Ostertag zum „Pflug.“

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise

von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart.

oder dessen Agenten:

Georg. Aug. Bilfinger in Welzheim.
B. Bilfinger „ Lorch.
C. G. Breuninger „ Rudersberg
Friedr. Haeder „ Gmünd.
Carl Beil „ Schorndorf.

Welzheim.
1/2 Morgen
Acker

sucht zu pachten oder zu kaufen.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf. prima Halbdaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.
Prima Inlettstoff doppelbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl) zusammen für nur 11 Mark.

Montag den 15. ds. Jz.
sind auf dem Bahnhof Vorch sehr schöne gesunde

Kartoffel

zur Speise und Saat vorzüglich, per Ctr. 4 Mark, zu haben.
C. Oberndorfer
z. „Wachhaus.“

Welzheim.

Schweinefleisch

per Pfund 50 Pfennig,

Speck

per Pfund 70 Pfennig,

Schmalz

per Pfund 80 Pfennig, bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt

Brecht z. „Hasen.“

Wer Husten hat,
versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten **echten**

Spikwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 Pfg.

Spikwegerich-Br.-Saft

in Flaschen à 50 Pfg. und höher von **Carl Mill** in Stuttgart.

Zu haben in **Welzheim** bei **H. Hohly, Schwend, A. Stüber, Blüderhausen, W. F. Breitenbücher, Waldhausen Carl Nau.**

Welzheim.

Reiche Auswahl in billigen **Ostergeschenken & Eierfarben**

bei **H. Hohly.**

Lehrverträge

Rechnungsstelltabellen

sind vorrätig in der Buchdruckerei **Welzheim.**

Weidenhof, Station Fornsbach.

Eichen-, Buchen- & Erlen-Holzverkauf.



Am **Gründonnerstag den 18. d. M., vormittags 10 Uhr**

werden im Weidenhof **35 Stück Eichen**

auf dem Stoc
circa 11 Festmeter buchene Blöcke,
" 5 " erlen dto.
100 " buchene Scheiter,
200 " dto. Prügel

in beliebigen Losen im Aufstreich verkauft.
Nähere Auskunft erteilt

Jakob Abele in **Hundsberg.**

Bestgereinigte

Bettfedern & Flaum

sind wieder in schönen preiswürdigen Qualitäten am Lager und offeriere solche äußerst billig

Heinr. Aug. Bilfinger.

Murhardt.

Dreiblättrigen und ewigen

Aleesamen,

garantiert seidesei, sowie

Esper & habersfreien Wicken

empfehl billigt

H. Prinz,

vormalz **F. A. Seeger.**

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkrankte, Blutarne, Bleich- und Schwindfüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konekly in **Stein bei Säckingen.**

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Ausstößen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sobdbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Koliken, Kollen und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilte aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Be-

Bei Bestellung ist **Alter und Geschlecht des Patienten** anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten **Anter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphalt angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum allbewährten **Anter-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Versuchs gleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei **Wicht, Rheumatismus und Gliederreizen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Mäulenschmerzen, Strenkungen** etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von **50 Pfg.** bezw. **1 Mk.** ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Anter-Expeller** mit der Marke „Anter“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: **Marient-Apothek** in **Münchenberg.** Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: **H. Ab. Richter & Cie., Hundsstadt i. Rh.**

Geldgesuch.

Der hiesige Darlehenskassenverein sucht kleinere und größere Anlehen bis zum Gesamtbetrag von 10000 Mk. in nächster Zeit aufzunehmen.



Kaifersbach, 12. April 1889.
Der Vereinsvorsteher:
Pfarrer **Delischläger.**

Unentgeltlich versendet Anweisung nach 14jähr. approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsströmung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksucht-Leidende** in **Stein bei Säckingen.** Briefen sind 20 Pfennig Rückporto beizufügen!

Welzheim.

Dreiblättrigen

Kleesamen

auch garantiert seideseien,

Schwedenklee,

Weißklee,

verschiedene Sorten

Grassamen,

Steck-

Erbjen-, Linjen-, Bohnen

sowie sämtliche

Gartensämereien

empfehl in keimfähigen, guten Arten

Heinr. Aug. Bilfinger.

Steinenberg.

Einen bereits neuen

Charabank

und ein



Bernerwägel

hat zu verkaufen

Schmiedmeister **Fredel.**

Ein kräftiger

Lehrling

findet gute Stelle bei **Objzem.**

Emser Pastillen

In plombierten Schachteln, werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Emser Victoriaquelle.

Vorrätig in **Welzheim** bei **W. Bilfinger, Apotheke.**
König Wilhelm's-Felsenquellen Ems.

Welzheim.

Vom nächsten **Montag** an **schwarzen & weißen**

Kalk

sowie **Ziegelwaren**
bei **Werkmeister Pfeifer.**